

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

**Erchein:**  
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonn-  
abends nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.00 Mfr. frei ins Haus, einschließlich  
den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land-  
und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungs- und Land-  
Unterhaltung und Wissen“.  
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 Mfr.  
Telegraphen-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



**Anzeigen**  
werden die sechsgepatente 3 mm hohe (Weit) Zeile über deren  
Raum mit 15 Bg. berechnet; auswärts 20 Bg. Bei Wieder-  
holung entsprechender Rabatt. Restanten kosten des Zeile 40 Bg.  
Verbindlichkeit für Kap., Datenverzeichnis und Beleglieferung  
ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main  
Nr. 20771.  
Annahmgebühr für Offerten und Anstufung beträgt 15 Bg.  
Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 145.

Sonntag, den 2. Dezember 1928.

21. Jahrgang.

**Wenn du einen Menschen wirklich  
liebst, dann tue ihm nie was zu Leide.**

## Von Woche zu Woche.

**Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.**  
Die Verlegung der Dezember-Tagung des Völk-  
erbundrates von Genf nach einem anderen Orte  
der Schweiz dürfte nunmehr beschlossene Sache sein.  
Man will diesmal nicht nach Genf gehen, um die  
Gesundheit der Außenminister nicht einer neuen Er-  
schütterung durch das Genfer Klima aussetzen. Der  
Winter ist zwar für Genf nur von kurzer Dauer,  
er beginnt aber im Dezember recht unangenehm mit der  
gefährlichsten „Bise“, einem scharfen Nordwestwind;  
außerdem liegt Genf im Dezember völlig im Nebel.

Wenn die Verlegung der Dezember-Tagung somit  
auf klimatische Erwägungen zurückzuführen ist, kommt  
dieser Maßnahme andererseits aber auch politische  
Bedeutung zu. Man will den drei „Locarominis-  
tern“ Stresemann, Briand und Chamberlain eine neue  
Zusammenkunft ermöglichen. Wegen der offiziellen  
Tagesordnung des Rates wäre das nicht erforderlich  
zwei. Von den 33 Punkten, die den Rat im De-  
zember beschäftigen werden, ist nur eine einzige von  
größerer Bedeutung: die litauisch-polnische Frage, die  
nun schon zu einem eisernen Bestandteil der Rats-  
erhandlungen geworden ist. Das Hauptinteresse  
während der Ratsagung wird sich auf die Borgänge  
außerhalb der Ratsitzungen richten, auf die erste Be-  
gegnung Stresemanns, Briands und Chamberlains seit  
dem Frühjahr.

In diesen Verhandlungen werden die Repara-  
tionsfrage und die Räumungsfrage eine große  
Rolle spielen. Nicht, daß die „Konferenz  
von Ungarn“, wie man sicher die Verhandlungen in  
dem neuen Tagungsort absteuern wird, irgendwie  
eine Entscheidung bringen wird. Die neuen Vesp-  
erungen der Außenminister können in dem Kampf  
um die Endlösung der Reparationsfrage nur ein Zwi-  
schenpiel bilden, durch das die Lage wieder etwas  
erleichtert wird. Vielleicht bringt die neue Rats-  
tagung überhaupt erst den Abschluß der Vorverhandlungen  
über den zu beruhenden Reparationsausfluß.

Denn bisher ist man sich noch nicht einig ge-  
worden! Obwohl seit der Ueberreichung der deutschen  
Reparationsnote schon mehr als vier Wochen ver-  
strichen sind, verhandeln die Gläubigermächte noch immer  
stoch und müher über die Deutschland zu erzielende  
Antwort. Poincaré hat plötzlich Gefallen daran ge-  
funden, die Reparationskommission des Ver-  
trages in die neuen Reparationsverhandlungen  
einzuschalten, obwohl man seit der ersten Dawes-  
Konferenz von der Existenz dieser Kommission — deren  
Unfähigkeit und klägliche Politik uns noch gut in  
Erinnerung ist — niemals wieder etwas gehört hat.  
Poincarés Bemühungen sind von symbolischer Bedeu-  
tung: Sie offenbaren uns die Starrheit der  
französischen Politik, die, wenn es um Ent-  
scheidungen geht, immer nur eins kennt, ein eisernes  
Sollatzen an der Versailler Regelung.

Ob Frankreich seinen Willen durchsetzt, hängt da-  
von ab, welche Stellung England zu den fran-  
zösischen Bestrebungen, Politik in die Reparations-  
angelegenheit zu tragen, einnehmen wird. Vor-  
erst läßt sich die Engländer, doch konnte man eine  
kluge Haltung auch bei früheren Gelegenheiten be-  
obachten, um dann zum Schluß eine neue Lösung  
Franklands zu Frankreich feststellen zu müssen. Poin-  
carés Politik in der Reparationsfrage war noch nie-  
mals glücklich. Man kann Weltpolitik nicht mit den  
Mitteln machen, die in einem bürgerlichen Rechts-  
recht Erfolg versprechen mögen! Und schließlich gelernt  
man in Paris auch soviel aus der Geschichte gelernt  
haben, daß man Staaten nicht auf 62 Jahre festlegen  
kann, und keine Regelung länger aufrecht erhalten kann,  
als sie den tatsächlichen Machtverhältnis-  
sen entspricht!

Was Politik auf weite Sicht heißt, hat dieser  
Lage die preussische Regierung in der Winder-  
seitenfrage bewiesen. Ihre Bestimmungen über  
das Winderheitskulturbewesen haben davon ab, daß

„wunderheit ist, wer will“, weil im anderen Falle  
die Winderheiten an den guten oder bösen Willen der  
Verwaltungsinstanzen ausgeliefert werden. Vorbild-  
lich sind auch die Bestimmungen über die Erziehung  
und Unterstützung der Winderheitskinder. Selbst-  
verständlich kann man einer solchen Neuordnung gegen-  
über sehr wohl auch Bedenken haben; aber schließlich  
hat das deutsche Volk auch einen freien Wettbewerb  
auf kulturellem Gebiet nicht zu scheuen! Wir müssen  
jedoch fordern, daß die gleiche Politik, die Deutschland  
in der Winderheitsfrage treibt, auch gegenüber den  
deutschen Winderheiten im Auslande angewandt  
wird. Dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, das  
ist jetzt mit eine der wichtigsten Aufgaben der Reichs-  
regierung.

Auf innerpolitischem Gebiet verdient die Wen-  
dung in dem nun schon in die fünfte Woche sich hin-  
ziehenden Konflikt in der Eisenindustrie Erwäh-  
nung. In den letzten Tagen hat der Konflikt alle an-  
deren Vorgänge überdrückt. Er erhob sich die Gefahr,  
daß der Kampf um weitere Wochen verlängert würde.  
Zu den wirtschaftlichen kamen politische Auswirkungen  
hinzu, wußten doch sogar die Verhandlungen über die  
Umformung der Reichsregierung verlagert werden!  
Können wir, daß die Beilegung des Eisenkon-  
flikts weiteren Auswirkungen dieses großen Kampfes  
einen Damm entgegensetzt und unserer Wirtschaft dann  
neue Erquickungen im Interesse des Wiederaufbaues  
und des sozialen Friedens erspart bleiben.

## Severing schlichtet Eisenstreit.

Das Ergebnis der Konferenzen beim  
Kanzler. — Die Ausichten für die Be-  
ilegung des Eisenkonflikts.

Reichskanzler Müller empfing am Freitag in Ge-  
genwart des Reichswirtschaftsministers Curtius und  
des Reichsarbeitsministers Wiffel in getrennter Ver-  
sammlung die Vertreter der Eisenindustrie und der Ge-  
werkschaften, um mit ihnen die Möglichkeiten für die  
sofortige Beilegung des Lohnkampfes im Ruhrgebiet  
zu erörtern. Der Reichskanzler suchte beide Par-  
teien dazu zu bewegen, sich von vornherein  
dem Spruch einer autoritativen Persönlichkeit  
zu unterwerfen. Beide Parteien erklärten sich  
grundsätzlich mit einer solchen Aktion einverstanden  
und stimmten auch der Beantragung des Reichs-  
innenministers Severing mit dieser Mission zu. Im  
Anschluß an die Konferenzen beim Kanzler wurden  
sofort entsprechende Schritte unternommen.

Wie verlautet, erfolgte die Wahl des Reichs-  
innenministers, weil Severing bereits in früheren  
Jahren als Reichs- und Staatskommissar erfolgreiche  
Vermittlerrollen im Ruhrgebiet bekleidet hat. Die  
Zustimmung der Arbeitgeber zu der Vermittlungs-  
aktion soll unter gewissen Bedingungen erfolgt sein.  
In der Hauptsache soll die neue Vermittlungsaktion  
zu einer langfristigen und endgültigen Re-  
gelung der Lohn- und Arbeitszeitfragen führen. Man  
erwartet, daß die Hochöfen bereits in der kommenden  
Woche wieder in großem Umfang in Betrieb genom-  
men werden können. Der Spruch des Reichsinnen-  
ministers wird endgültig sein und jede Berufung aus-  
schließen.

Die Arbeitgeber waren bei den Besprechun-  
gen mit dem Reichskanzler durch neun Delegierte ver-  
treten, u. a. durch die Großindustriellen Böglar,  
Springmann, Krupp v. Boshen-Halbach, Klöcker und  
den volksparteilichen Abgeordneten Hueck; der Deutsche  
Metallarbeiterverband hatte fünf Vertreter entsandt,  
die Hirsch-Dunderscher Gewerkschaften zwei und der  
Christliche Metallarbeiterverband den Abg. Steger-  
wald.

## Das Urteil zweiter Instanz.

Das Landesarbeitsgericht Duisburg veröffentlicht eine  
umfangreiche Begründung seiner Entscheidung.  
Den Parteien ist nunmehr das Urteil des Landes-  
arbeitsgerichts Duisburg in der Berufungsfrage der  
Metallarbeiterverbände aufgestellt worden. Die 80  
Schreibmaschinenseiten umfassende Begründung  
deckt sich im wesentlichen mit der, die bereits bei der  
Urteilsverhandlung mündlich vorgelesen worden ist.  
Das Gericht stellt wiederum fest, daß die Ausfüh-  
rungsverordnung zur Schlichtungsverordnung, derzu-  
folge der Vorsitzende der Schlichterkammer seinen

eigenen Vorschlag zum Spruch erheben kann, gültig  
sei. Sie stehe mit der Schlichtungsordnung durchaus  
im Einklang. Zum Schluß der Urteilsbegründung wird  
der Nachweis zu führen gesucht, daß ein Schlichter  
unter Umständen auch in einen bestehenden Tarifver-  
trag müsse eingreifen können.

## Hindenburg bedeutet Deutschland

Wie das Pariser „Journal“ über den Reichs-  
präsidenten urteilt.  
In einem Artikel „Deutschland weiß was es will“  
schreibt die Pariser Zeitung „Journal“, was sich von  
Deutschland eine klare Vorstellung machen wolle,  
solle sich Hindenburg ansehen. Hindenburg be-  
deute ganz Deutschland, in ihm spiegele es sich wider.  
Die entscheidende Autorität, die er in allen Angelegen-  
heiten zeige, nehme er nicht allein aus der Ver-  
fassung von Weimar und den ihm übertragenen Be-  
fugnissen. Was seine Kraft ausmache, sei die Zu-  
stimmung des Volkes. Der Deutsche liebe es, einem  
Führer zu folgen. Nach einigen Jahren des Schwan-  
kens habe es den Mann gefunden, den es suchte:  
Deutschland höre auf Hindenburg und sei bereit, ihm  
zu gehorchen. Aufrecht wie eine Eiche trotz seiner  
81 Jahre, der Blick fest und die Gedanken klar, sei  
Hindenburg den Deutschen zugleich Trost und Ele-  
ment. Alles, was er sage, halle tief in der Seele  
aller Deutschen wider, weil er nie ein Wort aus-  
spreche, das nicht vorher von allen Deutschen gedacht  
worden sei. Man begreife ihn selbst dann, wenn er  
schweige.

## 10 Jahre Rheinland-Besetzung!

Eine Handgebung des Westausflusses. — „Frei werde,  
deutsch bleibe der Rhein!“

Als Anlaß des vor zehn Jahren erfolgten Ein-  
marsches fremder Truppen in das deutsche Land am  
Rhein, richtete der Westausfluß für. Wals, Saar und  
Rhein am 1. Dezember folgende Au. bebung an die  
Bevölkerung des besetzten Gebietes:

Deutsche Brüder und Schwestern am Rhein, an  
der Saar und in der Wals; Wir denken euer in  
tiefer Trauer bei der zehnjährigen Wiederkehr der  
Besetzung urdäutlicher Erde. Eure Not war und bleibt  
unser Not! Wir gedenken euer mit freudigem Stolz  
über eure tapfere Abwehr, eure opferreiche Treue  
gegen Heimat und Volkstum. Wir gedenken euer mit  
bitterster Enttäuschung, daß, trotzdem Genf sich um die  
Besetzung der Welt bemüht, das unbekreitbar ju-  
ristische und moralische Recht auf Räumung deut-  
schen Bodens noch immer nicht erfüllt ist. Wann end-  
lich begreift die Welt, daß kein wahrer Friede kom-  
men werde, solange man deutsche Ehre verletzt und  
deutsches Recht mißachtet?

Wir gedenken euer mit feierlichem Gelöbniß, nicht  
eher ruhen zu wollen, bis der letzte fremde Soldat  
vom rheinischen Boden verschwunden ist. Frei werde,  
deutsch bleibe der Rhein!

## Franzosen verhaften Reichsbeamte!

In Mainz. — Wegen angeblicher Spionage  
zugunsten Deutschlands!

Die französische Besatzungsbehörde in Mainz ha-  
ben Angehörige der Reichsvermögensverwaltung we-  
gen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands ver-  
haften lassen! Es handelt sich um den Oberverwal-  
tungsinspektor Major a. D. Kraus, einen Hausver-  
walter und zwei Angestellte des Amtes. Nach einer  
Mitteilung von zukünftiger Stelle in Berlin sind die  
beiden Angestellten inzwischen wieder freigelassen  
worden.

Wie uns aus Mainz ergänzend berichtet wird,  
haben die Franzosen zunächst jegliche Begründung der  
Verhaftung abgelehnt. Auf Drängen der deutschen  
Stellen bequemen sie sich dann endlich zu der Er-  
klärung, die Verhafteten hätten gegen den Paragraph  
71 der Rheinland-Ordnungen verstoßen und Mits-  
teilungen von Truppenverchiebungen, die ihnen in  
ihrer Eigenschaft als Angehörige der Reichsvermögens-  
verwaltung bekannt geworden seien, an deutsche Stel-  
len weitergegeben. Das Ministerium der besetzten Ge-  
biete hat sofort nach dem Eintreffen dieser Nachrichten  
den Präsidenten der Reichsvermögensverwaltung in

Koblenz beantragt, sich in Mainz über diesen neuen Besatzungswahrscheinlichkeit zu informieren. Das ist bereits geschehen. Die Verhältnisse sind getrennt untergebracht worden und von jedem Verbleib mit der Außenwelt abgegrenzt! Die Voruntersuchung wird von den Franzosen allein geführt.

### Abchied von Admiral Scheer.

Die Besatzungsfeierlichkeiten in Weimar. — Tränenparade vor der Herberichsstraße.

Am Freitag wurde der Sieger in der Seagrat-Schlacht, Admiral Scheer, in Weimar mit großen Ehren beigelegt. Die kanakischen und südlichen Gebäude sowie zahlreiche Privathäuser hatten die Fahnen auf Halbmast gehißt. Der in die Reichskriegsflagge gehüllte Sarg mit den sterblichen Überresten des Admirals war in dem Altarraum der Herberichsstraße aufgestellt worden. Admiralswitwe und Säbeldecke die Brust; am Fußende waren Orden angebracht. Rund um den Sarg standen Vorbereitungen, lagen zahlreiche Kränze, blühten alte Frontkämpfer die Ehrenwache.

Die 3000 Personen fassende Herberichsstraße mußte wegen Überfüllung geschlossen und den Angehörigen mußte durch den Wald der Föhnen förmlich der Weg behoben werden! Neben zahlreichen Marinevereinungen sah man Abordnungen des Kyffhäuserbundes, des Stahlhelms, der Jenaer Studentenverbindung, die thüringische Landesregierung, Abordnungen der Militärvereine. Man sah weiter die Kameraden des Verstorbener, darunter den Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, Offiziere des alten Seeres, der Reichsmehr um. Während vor der Kirche die militärische Trauerparade — zwei Kompanien Infanterie, eine Schwadron und ein schwerer M.G.-Zug — Aufstellung genommen hatte, begann in der Kirche leises Gesangspiel, währenddessen die Abordnungen ihre Kränze am Sarge niederlegten. Darauf sprach Marineoffizier Rönneberger. Er stellte das Führertum dieses aus der Schule des Großadmirals v. Roeder hervorgegangenen Flottenchefs allen anderen Tugenden voran. Danach erwachte für seine Mitkämpfer und den Nachwuchs des Weltfriedens der Treue, treten den historischen Flottenchefs des Heimgegangenen: „Dem Führer folgen und rennen an den Feind!“

Nachdem der Geistliche der schweren Familien-schicksale gedacht und dem Verstorbenen im Namen des deutschen Volkes noch einmal gedankt hatte, sang ein Männerchor Goethes „Neben allen Wäldern ist Ruh“. Mit Gebet und gemeinsamem Gesang fand die Feier ihren Abschluß.

### Blutrache im Gerichtssaal.

Der Mörder des albanischen Gefandten in Prag während der Gerichtsverhandlung erschossen.

Das Prager Schurgericht verhandelte am Freitag gegen den albanischen Studenten Webi, der im Oktober 1927 den neuernannten albanischen Gefandten Jena Bey, einen Schwager des jetzigen albanischen Königs Ahmed Zogu, in einem Prager Kaffeehaus ermordet hat. Als der Vorsitzende nach Verlesung der Anklageschrift die Verhandlung auf eine Viertelstunde unterbrochen hatte, trat plötzlich aus den Reihen der Zuschauer ein etwa 35 Jahre alter, bisher unbekannter Mann hervor und begann aus einem Revolver gegen den Angeklagten zu schießen. Er gab sieben Schüsse ab, wovon einer den Angeklagten direkt in den Kopf traf, so daß er tot zu Boden stürzte. Hierbei wurde ein italienischer Journalist, der Triester Redakteur Adriano del Bechio, der sich gerade mit dem Gerichtsbediensteten unterhielt,

... unter Verletzung der Verträge.

Das Attentat rief ungeheure Erregung unter dem Publikum hervor, die im Saal anwesenden Frauen versetzten in Schreie und mußten hinausgetragen werden. Der Attentäter, der nach geringer Gegenwehr verhaftet wurde, weigerte sich beim ersten Verhör, seinen Namen zu nennen. Es liegt die Vermutung, daß er ein Diener des Bruders des ermordeten Gefandten ist. Wie noch bekannt wird, hatte Webi in der Gerichtsverhandlung noch ausgesetzt, er sei von einer revolutionären Organisation zum Mord gedungen worden.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 1. Dezember 1928.

— Der deutsche Vorkämpfer in der Türkei, Madam, ist für den heutigen Sonntag nach Berlin berufen worden.

— Eine Dornröserin Niema hat dem geistlichen Ministerium für öffentliche Bauten ein Angebot über den Wiederaufbau der vom Erdbeben zerstörten Gebiete Corinthis auf Reparationsrechnung gemacht.

— Der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika, Edmund, ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

— Beschlüsse des Haushaltsausschusses des Reichstages. Nach kurzer Aussprache wurden im Haushaltsausschuß des Reichstages die Beratungen der Export-Zollfrage bis 10. Dezember vertagt. Der Ausschuß befaßt sich dann mit der Lage der Warteflandsbeamten.

### Rundschau im Ausland.

— Das polnische Innenministerium hat die Verfassung des Films, der die Erschießung der Mij Cavetti darstellt, verboten.

— In dem ... des englischen Königs dürfte nunmehr eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten sein.

Das Elsaß kein Boden für französische Zeitungen.

— Einer kolonialen Meinung zufolge werden der „Nouvelles“ und der „Courier de Strasbourg“, die beide in französischer Sprache erscheinenden Organe der Elsäßischen Volkspartei, ab 1. Januar ihr Erscheinen einstellen. Der „Nouvelles“ fand mehrere Jahre lang unter der Leitung des Abbés Wetterle, um dann nach dessen Verzichtung durch Dageis mehr und mehr den französischen nationalistischen Kurs zu verlassen.

### Ehe- und Familienrecht.

Der Reichstag zur Frage der Ehescheidung. — Der Mißtrauensantrag gegen Seevering mit 269 Stimmen gegen 191 Stimmen abgelehnt.

— Berlin, den 30. November 1928.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den Anträgen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten über die Ehescheidung, die Rechtsstellung der Frau, die Form des Familienrechts und die Rechtsstellung des außerehelichen Kindes. Sozialdemokraten und Demokraten beantragten eine Änderung der Vorschriften über die Ehescheidung dahin, daß die Ehescheidung auch bei Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses erfolgen kann. Alle drei Parteien verlangten ferner Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Rechtsstellung der unehelichen Mutter und ihres Kindes, weiter eines Gesetzentwurfs zur Reform des Familienrechts, die der veränderten staatsbürgerlichen und wirtschaftlichen Stellung der Frau entspricht.

Abg. Frau Büßler (Soz.) begründete die sozialdemokratischen Anträge. Man müsse den Verhältnissen des praktischen Lebens geistesgemäß Rechnung tragen. Ein Viertel der in Deutschland geborenen Kinder sei unehelich, in Bayern betrage der Prozent-

... das Haus

Das Haus unterbrach dann die Beratung, um über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Reichsinnenminister Seevering abzustimmen. Der Antrag wurde mit 269 gegen 191 Stimmen bei 42 Enthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten außer den Antragstellern die Wirtschaftspartei, die Christlich-Nationale Bauernpartei und die Nationalsozialisten; die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Bei der dann folgenden Abstimmung über den kommunistischen Antrag ergab sich ebenfalls die Ablehnung des Antrags.

Danach wurde die Beratung der Anträge zum Familienrecht fortgesetzt.

Reichsjustizminister Koch-Besler,

der dabei das Wort nahm, führte aus:

Zerrüttete Ehen könnten, auch wenn die Schuld eines Antragstellers nicht feststeht, auf die Dauer nicht wider den Willen der Beteiligten aufrecht erhalten bleiben. Die Lösung einer solchen Ehe sei aber entweder ganz unmöglich, oder sie erfolge nur unter Manipulationen die für die Autorität der Richter empfindlich seien. Er habe deswegen auf Grund der Beschlüsse des Reichsausschusses des vorigen Reichstages eine Vorlage anknüpfen lassen, die bis zur Vollendung gelte, aber dem Reichstag die Überweisung der vorliegenden Anträge an den Ausschuß überreichen sollte, würde er auch sein Material dem Ausschuß überreichen, damit dieser das gesamte Material bearbeiten könne. Eine Vorlage wegen Neuordnung der Rechtsstellung des unehelichen Kindes sei bereits vor längerer Zeit dem Reichstag vorgelegt und dort verabschiedet worden. Sie wird dem Reichstag in den nächsten Tagen zugehen. Die Sicherung der Rechtsstellung der Frau sei am dringlichsten auf dem Gebiete des ehelichen Güterrechts. Eine Vorlage über die Neuordnung dieser Frage hoffe er in absehbarer Zeit dem Reichstag zugehen lassen zu können.

Abg. Dr. Kahl (DfP) besaß, einer absoluten Gleichstellung der unehelichen mit den ehelichen Kindern könne man nicht zustimmen. Eine Ehescheidungsreform sei notwendig. Das Dogma von der Unausführbarkeit der Ehe werde dadurch nicht berührt.

Nach kurzer Aussprache der Abg. Frau Arendt (A.) vertagte das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend.

### Mord und Selbstmord.

— Merseburg, 1. Dezbr. Hier hat der 32 Jahre alte Chemiker Dr. Erich Hartmann im Geschäft der Firma Niebmann seiner Geliebten, der Verkäuferin Margarethe Hofmeyer mit einem Beil, das er wahrscheinlich kurz vorher erst gekauft hatte, den Schädel eingeschlagen. Das Mädchen ist kurze Zeit darauf auf dem Transport zum Krankenhaus gestorben. Hartmann selbst vergiftete sich noch am Tatort mit Cyanid. Dr. Hartmann war verheiratet und hatte mehrere Kinder.

### Rundfunk-Nachrichten.

Die neue Wellenlänge des Deutschlandsenders. Nach dem Kalifornien der Welle 1680 Meter für seinen Großrundfunksender verlassen hat und gleichzeitig die Luftschiffahrt die Welle 1630 Meter, die ihr bisher zugewiesen war, im Interesse des Rundfunks vorzeitig aufzugeben hat, so daß nach den Beobachtungen des Reichspostzentralamtes und des Deutschen Funktechnischen Verbandes Störungen des Deutschlandsenders auf Welle 1648,3 Meter nicht mehr zu befürchten sind, hat die Deutsche Reichspost sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das gesamte Programm des Deutschlandsenders auf dieser Welle (1648,3 Meter) zu verbreiten und die Ausstrahlung auf Welle 1250 Meter einzustellen, da sonst die Luftschiffahrt auf Welle 1288 Meter gestört werden würde.

## Der grosse Kärner

ROMAN WOLFGANG MARKEN  
URHEBER RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(22. Fortsetzung.)

„Wir bieten Ihnen eine Milliarde Dollar, wenn Sie die Produktion von Kunstöl einstellen, bis die amerikanischen Petroleumquellen erschöpft sind, und wenn Sie bereit sind, Ihre Erfindung mit uns gemeinschaftlich auszuwerten.“

Kärner schwieg einen Augenblick, dann schüttelte er den Kopf.

„Sie halten mich für einen sehr schlechten Kaufmann, Herr Präsident!“

Der Amerikaner fuhr bei Kärnern Worten zusammen.

„Warum, Herr Kärner?“

„Der Weltölkraut ist ein Aktium von etwa zehn Milliarden Dollar. Vielleicht noch mehr! Meine Erfindung segt den Weltölkraut hinweg. Sehen Sie mich nicht so zweifelnd an, Herr Präsident! Ich bin offen, und es ist so. Sie können mit meinen Preisen nicht konkurrieren. Wenn ich nun Ihr Angebot akzeptiere, dann ... Ichkenne ich Ihnen gewissermaßen neun Milliarden. Und dazu habe ich keinen Grund.“

„Das ist ein irriger Schluß, Herr Kärner. Selbst wenn Sie alle nichtamerikanischen Länder mit Ihrem Del beliefern, der amerikanische Markt wäre Ihnen durch einen Schutzwall sofort verschlossen.“

„Das weiß ich! Aber ... was der Delkraut dann noch an Aktiva behält, das bezahlt die amerikanische Volkswirtschaft.“

Der Präsident biß sich auf die Lippen.

„Herr Kärner, Sie wissen, wie Deutschland und Amerika wirtschaftlich verbunden sind. Unsere beiden Länder sind sich im letzten Degennum immer näher gekommen. Ich würde es für volkswirtschaftlich idyllisch halten, wenn Sie unseren Wünschen die gewissermaßen die Wünsche der amerikanischen Regierung des amerikanischen Volkes sind, ein glattes Nein entgegenstellen.“

„Herr Präsident, Sie lagen: die Wünsche der Regierung. Ich verstehe Sie. Sie deuten damit an, daß die amerikanische Regierung allerdings politische Drogenmittel hat, die helfen können. Ihren Willen durchzusetzen. Ich weiß es! Aber ... die Zeit, da wir wirtschaftlich abhängig von Amerika waren, ist vorbei. Und gehen Sie nicht auf das gute

Verhältnis zwischen unseren beiden Staaten, spekulieren Sie nicht auf die freundschaftlichen Gefühle des deutschen Volkes für Amerika. Die sind nicht da, Herr Präsident. Wir haben es Ihnen zu verdanken, daß wir den Krieg so schmachlich verlieren mußten. Ihr Geld hat es geschafft. Nach dem Kriege waren Sie unsere Geldgeber, und Ihre Banken haben uns Zinsen aufgebürdet, die so hoch waren, daß wir es wahrlich nicht nötig hatten, unsere freundschaftlichen Gefühle mit zuzugeben. Darüber wollen wir uns klar sein, Herr Präsident.“

„Das hieße also soviel wie ein glattes Nein, Herr Kärner?“

Der große Erfinder sah ihn aufmerksam an. Dann schüttelte er ruhig den Kopf.

„Das sage ich nicht. Es wird hoffentlich bald die Zeit kommen, da mein Strom auch in Ihrem Lande fließt, und damit haben Sie gleichzeitig meine Erfindung. Sie aber im Interesse Ihrer Petroleumquelle zurückzustellen, das Herr Präsident, ist ganz unmöglich.“

Die Verhandlungen gingen weiter. Der Amerikaner erwiebs sich von einer imponierenden Fähigkeit, und es zeigte sich, daß er mit den allergrößten Vollmachten ausgestattet war. Aber es blieb bei Kärnern Ablehnung.

Nach der Verhandlung hat Kärner den Amerikaner, sein Gast zu sein. Er bewirtete ihn und führte ihn durch seine Werke.

Präsident Kahl sah bekommen, wie genial sich hier Kärnern Erfindung auswirkte. Die gigantische Anlage war so wundervoll organisiert, alles war so einfach und übersichtlich gehalten, daß die Leistungsziffer eine außerordentlich hohe war.

Kärner demonstrierte dem Präsidenten die Herstellung des Kunstbenzins in ausfühlicher Weise. Kahl mußte sich gestehen, daß hier das Problem der Benzinherzeugung restlos keine Lösung gefunden hatte, und daß das gewonnene Produkt infolge der einfachen Erzeugung sehr billig sein mußte.

Abends um achtzehn Uhr verabschiedete sich der Amerikaner.

Kärner stand mit Hallenbach vor dem Verwaltungsgebäude. Beide sahen dem Auto des Amerikaners nach. „Wieder eine Entscheidung, lieber Hallenbach!“ sagte Kärner zu dem treuen Mitarbeiter. „Ich habe einmal anders gerechnet als vor Jahren, da man sich zwingen ließ, die Geschäfte des Delkrauts nicht zu stören. Es wird so richtig sein, ich glaube es. Wir wollen ... auf uns ver-

trauen, nur auf unsere eigene Kraft. Nie zerplitteln in Kompromissen.“

Und Hallenbach verstand ihn.

Als die Ablehnung Kärnern in der Presse bekannt wurde, fand sie in Deutschland begeisterte Zustimmung.

Das Ausland horchte auf.

Amerika und England waren aufs höchste bestürzt.

Kärner war eine Macht geworden, mit der man rechnen mußte.

6.

Der englische Botschafter in Deutschland, Lord Raman, war Ende Dezember nach London auf Urlaub gegangen und war bei dem Staatssekretär Belloc, dem Leiter der englischen Ermittlungsabteilung, mit dem er befreundet war, zu Gast.

Der Staatssekretär war ein Mann in den fünfzigsten Jahren mit bartlosem Gesicht, sehr spärlichem Haupthaar. Seine Züge verrieten Intelligenz und starke Willenskraft.

Er schien Raman nur mit halben Ohren zuzuhören, schließlich unterbrach er ihn mit einer ungeduldigen Handbewegung.

„Das sind ja alles Bagatelletten, lieber Raman. Wir reden aneinander vorbei. Kommen wir gleich zur Hauptsache! Sie wissen, was für mich einzig und allein Interesse hat!“

„Kärner!“

Der Staatssekretär atmete tief auf. „Ja! Nur Kärner, der dem englischen Weltreich das Grab schaufeln kann, wenn wir nicht auf dem Posten sind. Sind Sie auch meiner Meinung, Raman?“

Der Botschafter zögerte mit der Antwort. „Nicht ganz! Sie sehen zu schwarz. Die Gefahr leugne ich allerdings nicht.“

Die grauen Augen des alten Staatsmannes bohrten sich in Raman's Antlitz. Heftig schüttelte er den Kopf.

„Nein, ich sehe nicht zu schwarz. Ich glaube, Sie sind viel zu optimistisch, lieber Raman. Lassen Sie uns einmal alles durchsprechen. Tatsache ist, daß ein Mann aus dem Dunkeln kommt, den keiner kennt, und der eine überaus tüchtige Erfindung bringt. Der Mann legt durch, daß man mit einer Stromlieferung für das ganze Deutsche Reich ohne Garantien einverstanden ist. Es ist ein Neuum in der Weltgeschichte, daß sich ein Reich von über sechzig Millionen Menschen einem Manne gewissermaßen auf Treu und Glauben ausliefert.“

(Fortsetzung folgt.)



# Der Weihnachts-Verkauf beginnt.

Das Fest des Schenkens und der Freude rückt näher.

Durch größte Auswahl  
bekanntester Qualitätswaren  
und billigster Preisstellung  
finden Sie Ihre  
**Wünsche erfüllt.**  
Große Weihnachtsüberraschungen  
durch Geschenkartikel.

## Modehaus Müller \* Spangenberg

*Zeidambücher*  
*Stoffe*

### Zur Eröffnung

unserer neu umgebauten,  
bedeutend vergrößerten Geschäftsräume  
Montag, am 3. Dezember, 15<sup>1/2</sup> Uhr  
bringen wir unsere Artikel:

*Zeidambücher* *Wollstoffe* *mit* *Wollstoffe*

in fabelhaft großer Auswahl und billigster Preisstellung!  
Denkbar größte Vorteile bieten wir in  
unserer neuen Abteilung „*Wollwaren*“  
Günstigste Einkaufsgelegenheit für *Wollwaren*!

## Lorenz & Büttner

Kassel, Kölnische Straße 6

Gut geschlachtet  
zu haben, so sagt der Volks-  
mund, merkt man das  
ganze Jahr! Er hat recht,  
denn

**Weck u. J**  
diese allerliebsten  
**Fleischgläser**  
halten frisch, springen nie  
und sind billig wie auch  
Einkochapparate bei  
**Denß, Kassel**  
Martinsplatz.

**Portland-Zement**

preiswert  
stets frisch am Lager  
**Otto Fenner**

**Helfen Sie**  
mir, geehrte Hausfrau, den er-  
reichten Bezug von  
**1350**  
porzell. emall.  
**Brotbüchsen**,  
so ein Zierstück der Küche  
noch in diesem Jahr auf  
**1500**  
zu erhöhen! Ich komme Ihnen  
m. besonders billigen Preisen  
jetzt und um die Weihnachts-  
zeit entgegen,  
**Denß, Kassel**  
Martinsplatz.

**Preissturz**  
für  
**Tafelwaagen!**  
Wer aus der Lockerung der  
Fabrikanten-Vereinigung er-  
heblichen Nutzen ziehen  
will, kaufe jetzt! Die  
**500**  
als diesjährige Bezugsziffer  
in Tafelwaagen dürften von  
**Denß, Kassel**  
Martinsplatz  
erreicht werden, denn das  
Gebotene ist der Bevor-  
zugung wert.

## Spangenberg Lichtspiele

Sonntag, den 2. u. Montag, den 3. Dezember,  
pünktlich abends 8<sup>15</sup> Uhr



Ein Film aus den Schicksalstagen der Welt. 7 Akte.  
Ferner  
**So ist Paris.**  
Eine heitere und pikante Episode aus der Zeit des  
Charleston in 7 Akten.  
Außerdem  
**Ufa-Wochenschau**

Wegen des reichhaltigen Programms und um den  
Film allen Besuchern zugänglich zu machen wird der-  
selbe Montag Abend noch einmal vorgeführt.

la. Kasseler Musik



## KAYSER

**Wer braucht eine gute Nähmaschine?**

Vom 1. Dezember ab habe ich  
die Vertretung der seit über  
64 Jahren bewährten **KAYSER-**  
**Nähmaschinen** übernommen.  
Es gibt heute keine bessere  
und elegantere Nähmaschine  
für den modernen Haushalt.  
Namentlich die neue **KAYSER-**  
**Kabinett-Maschine** ist konkurrenzlos im Preis u. Ausstattung.  
Auch die **KAYSER-Gewerbe-**  
**maschinen** sind unübertroffen.  
Namentlich die neue **Schneider-**  
**maschine** ist Sonderklasse und  
dabei sehr preiswert. Holen  
Sie vor Kauf einer Nähmaschine  
bei mir Angebot ein. **Günstige**  
**Preise, bequeme Teilzahlung**

**Slick- und Stopfunterricht kostenlos.**

# KAYSER

Vertretung:  
**E. HEISEL, BERGHEIM**  
Haus Nr. 6

## Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-  
Armband-Uhren  
/ Wand-Uhren /  
Wecker aller Art  
Sämtliche Gold- u.  
/ Silberwaren /  
Geschenkartikel  
**Bleikristall**

Grammophone u. Schallplatten  
Mundharmonikas  
empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

**Wilh. Keim Nachf.**  
Willi Diebel - Uhrmacher.

## Mit Riesenschritten

eilen wir Weihnachten entgegen.  
Wollen Sie nicht nur am letzten  
Sonntag vor dem Feste oder gar  
nur Heiligabend Verkaufserfolge  
buchen, sondern die ganze vor-  
weihnachtliche Zeit gute Geschäfte  
machen, dann beherzigen Sie die  
alte Erfahrung: Die Zeitungsan-  
zeige ist der beste Kundenwerber.

## RADIO

moderne Netzeempfänger Mk 80,50  
Lautsprecher-Fernempfangsanlagen von Mk. 80,— an  
nur  
**Radio am Altmarkt**  
F. Reiffenstein, Kassel, Fernruf 7377.

Wir veranstalten am Sonntag, den 2. Dezember im  
Saale des Herrn Heinz in Spangenberg einen groß-  
zügigen  
**UNTERHALTUNGS-TAG**  
und zwar:

Von nachmittags 4-7 Uhr  
**Ia. KONZERT**  
unter Leitung des Musiklehrers Pfahl-Kassel  
von abends 8-1 Uhr  
**TANZMUSIK**

Der Eintrittspreis beträgt für Damen Mk. —,50, Herren  
Mk. 1.— und berechtigt zur Teilnahme am Konzert u. Ball.  
Jedermann ist freundlichst eingeladen.  
Mandolinenklub „Wanderlust“, Guxhagen.

**Hamburger Pelzlager**  
Etagengeschäft Kassel Bahnhofstraße 27  
gegenüber dem Hauptbahnhof.

Pelzbesätze, Felle von 0,85 Mk. an, alle Arten. Große Auswahl  
Pelzkragen, volle u. schöne Felle fertig von 10.— Mk. an.  
Sunkstragen, Wölfe, Füchse. Gute Auswahl - billige Preise!  
Reparaturen - Neuanfertigung

**DRUCKSACHEN** liefert preiswert **H. MUNZER**

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 2. Dezember 1928.  
1. Advent.

**Gottesdienst in:**  
Spangenberg.  
Vormittags 10 Uhr: Pfarramtscandidat Eckhardt.  
Eibersdorf.  
Nachmittags 1 Uhr: Pfarramtscandidat Eckhardt.  
Sannellrode.  
Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.  
Christliche Vereine.

Montag 8 Uhr: Mitternachtsfeier: Kreispfarrer Schmitt.  
Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein 1. u. 2. Abteilung.  
Abendfeier: Kreispfarrer Schmitt.  
Donnerstag abends 8 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.  
Freitag abends 8 Uhr: Bläserchor. Bruder Nau.



# Frauenwelt

## Frauenrecht im grauen Altertum.

Von Marie Elisabeth Gehardt.

(Nachdruck verboten.)

Wo doch alles schon dagewesen — Was ist Mutterrecht? — Geschwistern in Ägypten — Matriarchat in unseren Tagen — Aus Noms ältesten Tagen — Frauenrecht in der Bibel.

„Es ist alles schon dagewesen“, sagt der weise Rabbi Ben-Miba. Auch viele von unseren eifrigen Vorläuferinnen für das Frauenrecht müssen das sagen, wenn sie in der Kulturgeschichte des Altertums an das Kapitel „Mutterrecht“ gelangen.

„Mutterrecht!“ Was versteht man darunter?

Nicht nur das Recht der Mutter, die Erziehung der Kinder zu leiten, und, wenn nötig, dieselben zu strafen, nein, unter „Mutterrecht“ im Sinne der alten Völker versteht man die bevorzugte rechtliche Stellung der Ehefrau und Mutter gegenüber dem Manne als Gatten und Vater der Kinder, oder zum mindesten eine völlige Gleichstellung der Frau mit dem Manne. Bei den Völkern, bei denen das Mutterrecht gültig war, hatte die Frau das Recht, dem Kinde nach der Geburt den Namen zu geben. Das Kind wurde in der Folge nicht nach dem Stamme des Vaters, sondern nach dem Stamme der Mutter als Sohn oder Tochter der . . . benannt. Ferner war die Frau berechtigt, selbständig, auch ohne Wissen des Mannes Verträge einzugehen, Verkäufe abzuschließen, Zeugenschaft zu leisten, und was derartige gerichtliche Funktionen mehr sind. In den Eheverträgen wurde ihr ausdrücklich die Berechtigung dazu anerkannt. Ferner bedurfte die Frau als Witwe keines Gegenwärtigen zur Erziehung ihrer Kinder, sondern diese wurden von ihr allein erzogen. Wurde eine Ehe getrennt, so fielen die Kinder der Frau zu, sofern man ihr nicht etwas direkt Ehrenreiches nachweisen konnte. In späteren Zeiten, als das Mutterrecht bereits dem Vaterrecht zu weichen begann, fielen die Töchter der Mutter, die Söhne jedoch dem Vater zu.

Der wichtigste Punkt des Mutterrechts ist aber das Erbrecht, besonders da, wo es sich um einen Thron handelt. Auch in diesen Fällen wurde meist, wie es in Ägypten geschichtlich feststeht, nicht der Sohn des Sohnes, sondern der Sohn der Tochter der Nachfolger. Deshalb finden wir in Ägypten in den Königsfamilien, besonders in der 18. Dynastie auch soviel Ehen von Geschwistern oder Halbgeschwistern. So heiratete z. B. Tut-mose I. seine Halbgeschwister, da sie die Erbin war. Er führte allerdings während ihrer Lebenszeit die Regierung, mußte aber abtanken, als sie starb, und da auch der Sohn Tut-mose II. jung starb, so regierte die Tochter Hatschespsut.

Aber auch in anderen alten Völkern finden sich dieselben Gebräuche, wenn auch nicht immer so klar hervortretend, wie in dem kulturell hervorragenden Ägypten. Zum Mutterrecht gehört es bei den jemitischen Stämmen, daß der Mann in dem Hause und Stamme der Frau verbleibt. Dafür gibt uns die Bibel ein Beispiel, indem sie den Fall, daß Heftha, dem Wundse Abramams folgend, mit Elisee in die Heimat ihres zukünftigen zieht, als eine Ausnahme hervorhebt. Die Sitte verlangte das Gegenteil. Isaac hätte nach Mesopotamien ziehen müssen und dort in dem Stamme Hefthas einheiraten. Bei den Römern finden sich ebenfalls häufige Spuren des Mutterrechts, hier allerdings meist in bürgerlich, freilich ganz zu Recht, geschlossen wurden. In den Ehen dagegen, welche mit dem großen Apparat der feierlichen priesterlichen Einsegnung geschlossen wurden, war der Mann unumschränkter Gebieter der Frau und der Kinder. Solche Ehen waren auch untrennbar. Im übrigen war aber auch die Stellung dieser Ehefrauen eine angesehene, sie hing freilich von dem guten Willen des Mannes ab, während die Frau in Ehen, die nach dem Mutterrecht gingen, mit oder ohne Willen des Mannes die oben beschriebene freie Stellung besaß.

Daß auch bei den Völkern des fernen Orients, bei den Indern z. B., das Mutterrecht bestanden hat, ergibt man aus zahlreichen Spuren. Es besteht sogar in einem indischen Lande an der Malabar-Küste noch heute, wie uns Katharine Pittelmann in ihrem interessanten Buche „Als die Welt noch offen war“, erzählt. Sie sagt darüber folgendes:

„In Travancore herrscht das Mutterrecht, das Matriarchat, das sich sonst nur noch bei ganz unzivilisierten Völkern findet. An dieser abgeschlossenen Küste hat es sich indes erhalten, und man fühlt sich offenbar wohl dabei. Es ist bei den Nayahs, welche den Hauptteil der Bevölkerung bilden, zu finden. Hier erbt nicht das Kind vom Vater, sondern vom Onkel. Die Kinder seiner Schwester betrachtet der Mann als die seinen, und widmet ihnen Liebe und Fürsorge von früh an. Der Maharaja erzieht sich jetzt schon ein paar Nichten, deren Kinder seine Nachfolger sein sollen. Stirbt die direkte Linie des Geschlechts aus, so werden aus der weiteren Verwandtschaft nicht Söhne, sondern Töchter adoptiert, um das Haus fortzuführen. Die ganzen Familien wohnen zusammen. Erst die moderne Entwicklung bringt es mit sich, daß zuweilen die einzelnen Glieder sich dieser Gemeinschaft entschließen müssen, und die Gattin mit dem Gatten das Haus verläßt. Im allgemeinen aber ist es die Regel, daß die Tochter im Hause weiterlebt und der Gatte bei ihr wohnt oder nur zu ihr zu Besuch kommt. Keinesfalls folgt sie ihm in seine Familie. Die Heirat wird ohne bindende Zeremonie geschlossen, und beide Teile haben das Recht, sich ohne weiteres wieder zu scheiden. Die Mutter bekümmert die Kinder, für deren Erhaltung ja der Bruder sorgt.“

Im allgemeinen kann man sagen, daß da, wo die Väter die Herrschaft an sich rissen, die Stellung der

Frau eine unfreie wurde und das Mutterrecht dem Vaterrecht weichen mußte. Erst nach und nach gelang es der Frau, sich wieder eine höhere Stellung zu erobern, und die Zeit wird gewiß kommen, wo man wieder von einem Recht der Mutter sprechen kann, wenn es eben dann auch unseren modernen Sitten angepaßt sein wird.

## Mehr Lebensfreudigkeit!

Klauberer von Karl Nichtenfels.

(Nachdruck verboten.)

Es ist heute eine beinahe allfällige Erscheinung, daß junge Menschen ihrem Leben freiwillich ein Ziel setzen. Gibt es eine grausamere Tragödie als diese, daß gerade die Jugend ihr Leben vergiftet wie wertlosen Ballast?! Geht man den Ursachen nach, die jene Menschen in den Tod getrieben haben, so findet man häufig, daß Unlust am Leben die stärkste Triebfeder ihres Handelns gewesen ist. Verhängnisvoller Pessimismus im Hinblick auf die Zukunft, die sie grau und düster, als ein finsternes Schreckgespenst vor sich liegen sahen, hatte in ihren Herzen Raum gewonnen. Die Erkenntnis dessen wuchs in ihnen zur Verzweiflung, und so zogen sie in einer unseligen Minute den Tod dem Leben vor, um diesem nach ihrem Dastehen hoffnungslos Kampf um Sein oder Nichtsein zu entgehen. Mit anderen Worten ausgedrückt, mangelnder Wille zum Leben ließ sie selbst Hand an sich legen.

Welchen Ursachen entspringt nun wieder dieser Mangel an Lebensenergie, die man bei einem jungen Menschen doch als etwas in besonders starkem Maße Vorhandenes voraussetzen sollte? So bitter auch die Erkenntnis ist, muß es doch ausgesprochen werden: der letzte Grund, warum so viele junge Menschen heute freiwillig in den Tod gehen, ist im Elternhause selbst zu suchen.

Wie ist es denn heute in vielen Elternhäusern? Das A und O aller Thematia, die zwischen den Gatten im Weisheit der Kinder gepflogen werden, bildet der Ernst und die Schwere der Zeit. Am meisten neigen die Mütter dazu, den Alltag grau in grau zu malen. Vielleicht fällt

auch einmal ein unbedachtes Wort . . . „ja, wenn die Kinder nicht wären“. Jedes Kind aber ist feinfühlig und hellhörig. Jene unbedachten Worte bleiben wie ein Stachel in seiner Brust haften. Immer mehr legt es sich in den Gedanken hinein, überflüssig, den Eltern im Wege zu sein. Kein Wunder, daß ein solches Kind mit dem Gedanken des Selbstmordes spielt, dem nur oftzu oft die Tat folgt. Das hohe Kontingent, das die jugendlichen Selbstmörder heute stellen, spricht hier eine grausam-nüchternen Sprache.

Die zahlreichen Obier der letzten Jahre sagen an, erbeischen gebieterisch nach Abstellung dieses Uebel. Jeder kann zu seinem Teil dazu beitragen, daß dem „Wille zum Selbstmord“ unter den Jugendlichen der Boden entzogen wird. Statt Angst vor dem Leben sollte man den Kindern Freude am Sein in die Herzen pflanzen. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß man die Dinge soiger malt als sie in Wirklichkeit sind. Nein, die Freude am Leben muß in ihrem Herzen geweckt werden. Gewiß will es uns Großen, die wir unter der Last des Alltags stehen, oft schwer fallen, uns über jede kleinste Lichtblinde zu freuen und noch von dieser Freude anzuteilen, aber im Interesse der inneren Entwicklung der Kinder, die uns anvertraut sind, müssen wir uns dazu zwingen. Es gibt ja so viel Dinge und Vorgänge im Leben, die unseren Sinn erheitern und das Gemüt erwärmen wollen, an uns liegt es nur, sie freundlich aufzunehmen. Ein troches Lächeln, das uns ein Mensch schenkt, eine zarte Aufmerksamkeit können unsere freudearmen Seelen aufmuntern und den Blick weiten für das Gute und Schöne, das es im Leben doch gibt. Dem Erzieher liegt es ob, den Blick des Kindes auf diese helleren Seiten des Daseins zu lenken. Ganz allmählich muß die Fähigkeit zur Freude am Leben in dem Kinde geweckt werden. Wer sein Kind dahin gebracht hat, der ist seinem Erzieheramt gerecht geworden. Denn solch glücklich veranlagten Menschen wird es nie in den Sinn kommen, sich selbst das Leben zu nehmen. Abnen gilt ganz besonders das Goethe-Wort: „Für durstigen Augen, — was je ihr gesehen, — es sei, wie es wolte. — es war doch so schön!“

## Allerlei Neues für den Winter

Sehe winterlich war es uns bis jetzt noch nicht zumute. Milde Herbsttage geleiteten uns bis in den November hinein. Trotzdem sah man bereits viel Pelz an den Damen und an den Schaulustigern all die schönen Dinge, die uns den Wintersport begehrenswert erscheinen lassen. Die leichtesten, hellen Sommerpelze sind abgelöst von den schweren Winterpelzen, für die allerhand Getier ihr mehr oder weniger kostbares Fell hergeben muß. Kostbare Felle werden sich nur wenige leisten können. Und wozu auch? Die Kleiderknezer überrascht uns mit so wunderbaren Imitationen, für deren Grundstoff Kaninchen und Käthen ihr Fell lassen müssen. Nach echten Vorbildern eingefärbt, gefloren und dreifert, bilden sie begehrenswerte Felle, die

nach den Vorzug haben, daß man sich leichter zu einer notwendigen Umänderung im nächsten Jahre entschließen. Wie stets, besteht auch in diesem Winter der große Krage, ob er die Schaform oder die hochaufsteigende Form sein, aus abstechemem Material, das vordurchgehend heller als der Grundstoff ist. Mit dem großen Krage harmonieren dann auch die mitunter ebenfalls sehr großen Armeaufschläge. Einzelne Kolliers zeigen die schmale, lange Form, wobei ein kurzes Ende durch das lange Ende hindurchgezogen ist.

Abb. 4 veranschaulicht noch ein Fell um für den Wintersport, das aus Knickerbockers, Rod und Schoßbluse besteht und mit etwas kariertem Stoff ausgestattet ist.



Abb. 1

Abb. 2

Abb. 3

Abb. 4

Abb. 1. Mantel in gerader Form aus Persianer mit großem Krage aus Iltis.

Abb. 2. Seaimantel mit hochstehendem Krage aus Stunks.

Abb. 3. Halschal aus Maulwurf mit durchgehendem Ende.

Abb. 4. Dreiteiliges Kostüm, Beinleider, Rod und Schoßbluse für den Wintersport.

Giert die Ehe dringlich Himmel. Lau. O'Gonn. Polsterun. Gellatide. elektrisch. darf Ich einer Ebr den Kuch. gebringt. Kafe. O'Gonn. seiner M. In. seine lau. betmässig. Bruchteil. In seine noch geb. sehen. Gellender. briden. I. knebelt. aut den. O'G. Klage: I. ihn tige. Die. Heberial. falden. wühten. nach tra. wertvoll. gewortet. Der. raten. t. aus den. Die. jedoch. I. den Aug. Schimm. Wil. ein. F. spiter. O'G. Die. sein, de. lauch. Abteil. ihrem. I. Der. JUN. Für d. kal. Eine. W. G. Vie. si. A.

# Fröhliche Welt

## Der große Detektiv.

Humoreske von André Volger.

(Nachdruck verboten.)

Hier verschlang die mächtige Lokomotive die Meilen. Die Schimmerer sandten ihr: Strahlen in die unburchbarlich schwarze Nacht; kein Stern leuchtete am dunklen Himmel.

Nautilus schob sich die Tür eines Abteils auf, und O'Connor, der berühmte Detektiv, verunkel in die weiche Polsterung seines bequemen Abteils, versunken in die weiche Gestalt in den verdunkelten Raum blickte. Eine kleine elektrische Lampe leuchtete in der Hand des einen auf und warf ihren fahlen Schein auf einen alten Mann, der in einer Ecke des Abteils schlief. Unruhige Träume schienen von seinen Lippen zu quellen, denn seine Miene verriet einen gewaltigen Ausbruch.

Katzenartig schlüpfte die Eindringlinge an ihm heran. O'Connor, der rüchelträftige O'Connor, sah es, aber seine schlaffen Muskeln spannte sich.

In demselben Augenblick erwachte der alte Mann; seine kaum geöffneten Augen kreuzten die der beiden geheimnisvollen Gestalten, die sich über ihn beugten. Im Bruchteil einer Sekunde erfasste der Erwachte die Situation. In seinen, von dem Schein der kleinen Taschenlampe noch geblendeten Augen blitzte sich ein furchtbares Entsetzen. Sein Mund öffnete sich, doch bevor sich noch ein schlauer Angstschrei seiner Kehle entwand, kürzten die beiden Männer auf ihn. Im Handumdrehen war er gestreckt und gefesselt und einem leblosen Bündel ähnlich mit dem Boden geschleudert.

O'Connor, der Meisterdetektiv, sah reglos auf seinem Plage; kein Zucken seiner Miene verriet, daß die Handlung ihm irgendwiewe bewegt.

Die Räuber hatten sich inzwischen an das Gesicht des Überfallenen gemacht. Die Schlüssel der beiden Lederfesseln wurden heruntergerissen, und die beiden Männer wühlten fieberhaft in ihrem Inhalt. Zweifellos suchten sie nach irgendeinem bestimmten Gegenstand, denn selbst eine wertvolle goldene Uhr wurde von ihnen achsellos beiseite gemorren.

Der gefesselte alte Mann schien ihre Absichten zu erraten, denn seine Angst stieg bis zum Barockismus, wie aus den weit geöffneten Augen zu erkennen war.

Die Verbrecher suchten immer hastiger; sie erkannten jedoch bald die Zwecklosigkeit ihres Fortschreitens, und in den Augen des gefesselten alten Mannes erschien ein leiser Schimmer der Hoffnung.

Nachdenkend warfen sich die Banditen auf ihn. Wie ein Paket wurde er in die Höhe gehoben, und ein spitzer Dolch näherte sich seinem Hals.

O'Connor, der Detektiv, sah noch immer reglos zu. Die Stunden des alten Mannes schienen gesäht zu sein, da stehen die Räuber ihr Opfer plötzlich los und lautlos gepannt. Und gleich darauf wurde die Tür des Abteils weit geöffnet; ein Mann in Uniform hand in ihrem Rahmen der Schaffner.

Der erste Blick des Beamten erfasste den auf dem

Boden liegenden gefesselten alten Mann, er tat einen Schritt ins Abteil, in dessen Augenblick tasteten vier kräftige Arme nach ihm. Ein kurzer und beweisloser Kampf entspann sich, aber bald von dem Geräusch des in die finstere Nacht hineinrausenden Zuges. Dann lag der Mann in Uniform überwältigt am Boden. Und während der eine Räuber auf seiner Brust kniete und ihm mit beiden Händen den Mund zudrückte, zückte der andere den Dolch.

Da griff O'Connor, der Detektiv, ohne Hast in seine Hosentasche und zog ein Stück Kaugummi heraus. Und schob es leuchtend zwischen die Backzähne.

Blutüberströmte lag der Schaffner auf dem Boden; neben dem gefesselten alten Mann. Die Räuber hoben diesen jetzt erneut hoch und nahmen ihm den Knebel aus dem Munde.

Durch das Abteilstfenster tauchten plötzlich in der Ferne Lichter auf. Der Zug nahte einer Station. Die Verbrecher beschleunigten ihr Werk. Der vom Blute des Schaffners besudelte Dolch ritzte wieder auf der Kehle des alten Mannes, allein dieser verriet sein Geheimnis nicht.

Immer näher kamen draußen die Wälder. Die Räuber schienen einzusehen, daß keine Zeit mehr zu verlieren war. Wichtig wurde von ihnen das Abteilstfenster heruntergerissen, und die finstere Nacht verschlang den Körper des mutigen alten Mannes.

Und O'Connor, der Schrecken aller Verbrecher, schob nur den Kaugummi von der linken Wacke nach der rechten.

Die Verbrecher hoben jetzt die Leiche des Schaffners empor, und auch diese verschwand in das unheimliche Dunkel der Nacht.

Da wurde es hell. Der berühmte O'Connor spie den Kaugummi aus, erhob sich und ging an das Soda-Büffel...

... des Kinos.

## Don Juan im Speisewagen.

(Nachdruck verboten.)

Es war das letzte Essen, es serviert wurde. Joachim nahm an dem ersten Tisch den Esplatz ein. Häufiger Besucher des Speisewagens, freute er sich auf die ungehörte Mahlzeit, denn nach dem Andrang der ersten Mahlzeiten waren nur noch wenige Gäste erschienen.

Mit Wohlbehagen schlürfte Joachim die warme Suppe und blickte erst auf, als die Tasse leer vor ihm stand. Und sein Herz stockte. Am Nachbartisch ihm gegenüber saß eine auffallend schöne, elegante Dame und lächelte freundlich.

Joachim verzehrte nervös den Fisch und blickte mehrere Male verstohlen auf sein schönes Braut. Die Dame lächelte, totet und verschleierte, und blickte auf ihn. Ein Jertum war ausgeglichen, denn er hatte, wie schon gesagt, den Esplatz inne und niemand saß zwischen ihm und der Schönen.

Joachims Herz quoll und er bestellte, als der Kellner den Braten servierte, eine Flasche Sekt. Er wollte der entzündenden Dame zeigen, daß sie die Zeichen ihrer Gunst nicht an den ersten besten verschwendete.

In heftigen Zügen genoss Joachim das schäumende, kalte Getränk, das ihm den Schüchternen, bald den

mut gab, entzückt und unbescholten die schöne Frau anzublicken. Und er erhaschte immer wieder ihr besaubern-

des Lächeln, ihren kollektiven Blick. Der Sekt und zwei nach dem schwarzen Kaffee genossene Kognats ließen den guten Joachim gänzlich aus seiner gewohnten Reserve herauszutreten. Er blickte fest und siegesbewußt auf die lächelnde schöne Reisende und erhob sich mit dem festen Entschluß, sich der Dame vorzusetzen.

Da, im selben Augenblick, wo er sich ihrem Tisch nähern wollte, fuhr der Zug in einer Kurve und Joachim prallte gegen ein Tischchen der anderen Reihe. Unwillkürlich sah Joachim auf die schöne Frau; gleichgültig streifte ihn ihr Blick und wandte sich erneut seinem leerbewordenen Plage zu. Und besaubernd lächelte wieder die Dame.

Versteinert stand Joachim einen Augenblick da und dann lachte er plötzlich bloße auf. Er bemerkte erst jetzt, daß sich hinter seinem soeben verlassenem Platz ein Spiegel befand; die besaubernde Reizegäbichtin hatte während der ganzen Mahlzeit diesem zugelächelt.

## Anekdoten

Wie sollst du mich befragen...

Das Finanzamt schrieb dem bekannten Komponisten Hans H., er möge doch endlich mitteilen, wovon er lebe. Der wichtige Prof. H. vergaß alle Ehrerbietung, die man einer Behörde als deutscher Staatsbürger schuldet, und erwiderte: „Von Lust und Liebe.“

Die Behörde ließ sich damit nicht abspeisen, und im Schreiben fand geschrieben: „Von Lust und Liebe kann kein Mensch existieren. Sie wollen so schnell wie möglich diesbezügliche Erklärung abgeben.“

Und Herr Prof. H. kriegte die auf dem Notenblatt bekannten Worte: „Wie sollst du mich befragen! Leer ist und 'leibt mein Magen.“

## Bitte nicht weiter erzählen

Der unvollständige Rigoletto.

Frau Raffke war in der Oper. Enrico Battiera hatte den Herzog von Mantua hingelegt. „Schön, sehr schön“, sagte Frau Raffke. „Aber ich wundere mich, daß sie so viel gestrichen haben.“

„Wie?“

„Ja, sehr schade“, sagte Frau Raffke, „mein Lieblingslied „Zu Mantua in Banden“ hat er nicht gesungen.“

Daher auch.

Ein Bauer trifft den andern auf der dunklen Landstraße mit einer brennenden Laterne.

„Wo willst du denn hin?“ fragt er ihn.

„Zu meiner Braut.“

„Und dazu brauchst du eine Laterne? Ich bin zu meinem Schatz immer ohne gegangen.“

„Hab's mir gleich gedacht, wie ich deine Frau zum erstenmal sah!“

## Guterhaltene, komplette Küche spottbillig zu verkaufen.

Besichtigung bei Ernst Hollstein, Sattlermeister.

## Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am Dienstag, den 4. Dezember 1928 21 Uhr (1/9 Uhr abends) im Sitzungs-saal des Rathauses.

Tagesordnung.

1. Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten Heinrich Kobl.
2. Wahl eines Mitgliedes der Baukommission an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Sonntag.
3. Wahl eines Mitgliedes der Holzverteilungskommission an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Sonntag.
4. Wahl eines stimmberechtigten Bürgers zum Mitglied des Haushaltsauschusses an Stelle des nunmehrigen Stadtverordneten Kobl.
5. Abhörnung der Rechnung der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1928.
6. Abhörnung der Rechnung der städtischen Sparkasse für das Kalenderjahr 1927.
7. Unfallversicherung des Polizeivollzugsbeamten.
8. Anschließ der Freiwilligen Feuerwehr an die Kollektiv-Haftpflichtversicherung des Feuerwehverbandes für den Regierungsbezirk Rassel.
9. Erhebung der Viehverehr durch den Kreis.
10. Bereitstellung von Mitteln für die Aufnahme eines Einwohners in das Kreis- Alters- und Fürsorgeheim in Ebersdorf.
11. Erstattung von Fürsorgeleistungen durch den Kreis.
12. Bereitstellung von Mitteln für die bauliche Instandsetzung des Rathauses.
13. Feststellung des Haushaltesplanes für das Rechnungsjahr 1928.
14. Besprechung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 1. 12. 28.

Lappe, Stadtv. Vors.

## Inserieren bringt Gewinn!

## DIE GEBURT EINES KRÄFTIGEN JUNGEN ZEIGEN AN

MELSUNGEN, DEN 30. NOV. 1928

LANDRAT DR. SCHUSTER UND FRAU.

## Für die kalte Jahreszeit

empfehle

Mollige Woldecken, Unterzeuge Strümpfe, Wolle, Kleiderstoffe, Schürzen und Wäsche.

Eine schöne

## Weihnachtsarbeit

finden Sie bestimmt bei

Elfriede Holl.

## Gesunde Schweine,

die keine Krämpfe kennen und höchstes Schlachtgewicht erreichen, erzielen Sie durch Verfütterung von

## Viehlebertran, Viehemulsion oder Futterkalk

aus der Apotheke zu Spangenberg.



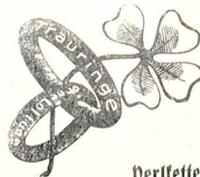
## Sie sparen Geld

bei Verfeuerung von Ruhr-Nußkohlen. Größte Heizkraft, geringer Verbrauch.

Die neuen und modernsten

## Wanduhren, Armband- und Taschenuhren sind eingetroffen.

Die Preise sind so billig, daß für jedermann anschaffbar. Ich bitte solche ohne Kaufzwang zu besichtigen. Geben Sie



schönes Lager in modern. Schmuckfächer, Perketten, echte Conja-Perlen

Damen- u. Serrenirine / Diverse Schmuckfächer und Gebekentartikel unter Einkaufspreis.

Spezielle Angebote in fugelosen Trauringen jeder Preislage.

Friedmann's Uhrenhandl. u. Reparaturwerkstatt Spangenberg.

## 9500 Mark

Rückvergütung an unsere Mitglieder zahlen wir aus!

Für Spangenberg erfolgt die Auszahlung am Dienstag, den 4. Dez. Konsumverein Melsungen

Nächsten Sonntag

Werbe-Nummer!

*Im Fröhen muß ich wissen*

dass ein Doppelpaket Persil  
**53 billiger ist**  
als 2 Einzelpakete.



Der Inhalt des Doppelpaketes reicht für 5-6 Eimer = 50-60 Liter Wasser

**Staatstheater Kassel.**

Sonntag, 2. 11. Kartenschlag 299  
Bierie (geschlossene Fremdenort-  
stellung) - Ring Herfeld -  
„Garmen“ 14 1/2 - 18  
Montag, 3. 12. B 11 „Der Dis-  
tator“, „Das geheime König-  
reich“, oder „Die Ehre der  
Nation“ 19 1/2 - 22

**Nähmaschinen**

evtl. 12 Jahre Garantie  
zahlg. 61.  
Woch. Rate 2 5/8  
Biffinger OmbA, Kassel  
Verkauf: Martinsplatz 2

**Franz Barth \* Kassel**

GRÖSSTES KLEIDERSTOFF-SPEZIALHAUS  
Hedwigstraße 11

Damenstoffe | Seidenstoffe | Herrenstoffe

Weiß- und Baumwollwaren

Musterlager und Verkauf zu Originalpreisen bei  
**Franz Müller \* Spangenberg**  
Burgstraße Nr. 88

**Horn & Franke**  
**KASSEL**

vorm. Georg Weiß - Gegründet 1822  
Wilhelmstr. 6 (Stadtpark)

Das altbekannte Spezialhaus für  
**DEUTSCHE UND ORIENT-TEPPICHE**  
Vorlagen und Läuferstoffe, Felle  
**MÖBELSTOFFE**  
Tisch- und Divandeen, Reisedecken  
**DEKORATIONSSTOFFE**  
Moderne Muster in Halbseide, Kunstseide und Baumwolle  
**MODERNE GARDINEN UND STORES**  
Große Auswahl in allen Abteilungen.

— Anfertigung von Dekorationen —  
nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

**Kauft bei unseren Inserenten!**

**Spielwarenhans**  
**Reinecke, Kassel**

Königsstraße 12

ist führend im ganzen Bezirk.  
Verlangen Sie bitte Kataloge.

**HAUS**  
**SCHUHE**



400

bedeutende Schuhhändler, wozu in Kassel allein  
meine Firma zählt, bieten durch gemeinsamen Ein-  
kauf größte Vorteile, die auszunutzen Sie unbe-  
dingt bedacht sein müssen.

Melton-Hausschuhe 98  
in glatt und bedruckt,  
ganz riesig billig 36/42

Kamelhaar-  
Kragen- u. Laschenschuhe 190  
Wolle mit Baumwolle, er-  
sichtlich billig 36/42

Kamelhaar-Kragenschuhe 235  
Wolle mit Baumwolle, gute  
Qualität 36/42  
mit Kappe und Fleck 3.50, 2.95

Kamelhaarstoff  
Kragen - Laschen - Schnallen 350  
ausgestrichelt gute, mollige,  
warme Schuhe 36/42  
4.50, 3.95, 3.75

Prof. Dr. Jäger  
Kamelhaarichuhe 590  
reine Wolle, rein  
Kamelhaar 6.50

Filz-Hausschuhe, Schmalen- u. Schnürstiefel  
beste Qualitäten, reichste Auswahl  
bekannt billigst



**Nach der  
Taufe**

trinken die Gäste voller Behagen das lieb-  
lich duftende Kaffeegetränk. Sie sind sich  
alle darüber einig, daß nur mit „Aecht  
Franck“ dieser würzige, kräftige Ge-  
schmack erzielt werden kann. — Die Haus-  
frau handelt also klug, nimmt sie zu je-  
dem Bohnen- oder Getreidekaffee stets  
das feine und ausgiebige  
Zichorienkaffee-Erzeugnis

**Aecht Franck**  
mit der Kaffeemühle

Kein  
**Weihnachts-Geschenk**

ist willkommener als eine  
Nähmaschine, Waschmaschine, Mangel oder  
Weinmaschine oder Fahrrad.  
Besuchen Sie mich! Es ist ein Vorteil für Sie.  
Kaffe-Nada t. — Bequeme Zahlung, swisse.

**Karl Leich, Kassel,**  
Fernruf 8121 Steinweg 9 (gegr. 1888)

**MENDERSHAUSEN**

Kassels und weitester Umgebung größtes Schuhhaus